



Seite: 16
Ressort: Kultur
Ausgabe: Hauptausgabe

Gattung: Tageszeitung
Auflage: 27.924 (gedruckt) 26.316 (verkauft)
26.609 (verbreitet)
Reichweite: 0,10 (in Mio.)

„Ich finde es wichtig, sich nicht in einer Nische zu fühlen“

Für viele Kinder ist die Blockflöte das Instrument, auf dem sie ihre ersten musikalischen Schritte machen. Der Schweizer Maurice Steger, Jahrgang 1971, ist ihr treu geblieben und durch sein intensives Spiel schon lange einer der Ersten seines Faches. Die offizielle Bestätigung dafür folgt spätestens jetzt, wenn er am Sonntag für seine Einspielung von Vivaldis Flötenkonzerten den Echo Klassik als „Instrumentalist des Jahres“ überreicht bekommt. Wir trafen den Musiker vorab zum Gespräch.

-Hätten Sie mit dieser Auszeichnung gerechnet?

Ich habe schon lange aufgehört, mir Dinge auszumalen, die eventuell sein könnten. Damit macht man sich nur selber Druck. Aber natürlich fühlt es sich gut an, diesen Preis zu bekommen. Ich finde es gut für mich, für mein Instrument, aber auch für die Musik, die ich spiele. Was es für meine Karriere bedeutet, kann ich jetzt noch nicht sagen. Das wird sich zeigen. Aber die mediale Präsenz, die man bekommt, ist natürlich nicht schlecht.

-Ihr Repertoire konzentriert sich auf Barock und Moderne. Reizt Sie die Zeit dazwischen nicht?

Da ist für mein Instrument einfach nichts zu holen, weil es von den Komponisten kaum mehr verwendet wurde. Offenbar entsprach die Blockflöte nicht mehr dem Geschmack der Zeit, und so klafft eben eine sehr große Lücke zwischen Mozart und Strawinsky. Aber so geht es den meisten Blasinstrumenten.

-Dafür gibt es in Ihrer Nische aber umso mehr virtuose Literatur für die Blockflöte.

Ich finde es wichtig, sich nicht in einer Nische zu fühlen, dadurch engt man sich nur selber ein. Es stimmt, dass ich ein Spezialist für das 17. und 18. Jahrhundert bin, aber ich spiele jedes Jahr mindestens ein neues Solokonzert. Auch in der Kammermusik gibt es viel zu entdecken, und gerade erst habe ich ein Programm gemacht, bei dem ich Andreas Scholl begleitet habe. Atemtechnisch funktionieren wir ähnlich wie Sänger, weil wir im Gegensatz zu anderen Blasinstrumenten eben nicht diesen Druck aufbauen müssen, sondern man den Atem einfach fließen lässt. Das hat etwas unglaublich Natürliches und Unmittelbares, das man schon beim ersten Ton sofort merkt.

-Inzwischen haben Sie auch den Schritt

zum Dirigieren vollzogen. Wie kam es dazu?

Als Solist sieht man nur einen kleinen subjektiven Teil, den ich zwar immer noch sehr gern sehe, aber es ist nicht das Zentrum des Universums. Ich wollte nicht nur Solokonzerte machen, bei dem ich selbst die Leitung übernehme, sondern auch Stücke, in denen die Blockflöte gar nichts zu tun hat, und neues Repertoire kennenlernen. Als Solist ist man vor allem mit sich selbst beschäftigt, damit alles perfekt funktioniert. Durchs Dirigieren kommt man weg von dieser Egozentrik, weil man plötzlich die Aufgabe hat, andere zu motivieren, ihnen aber auch zuhören und mit ihnen atmen muss.

Das Gespräch führte Tobias Hell.

TV-Ausstrahlung

Die Verleihung des Echo Klassik wird am Sonntag zeitversetzt von 22 Uhr an im ZDF gezeigt; Nina Eichinger und Rolando Villazón moderieren die Gala. Die Blockflöte ist ein Instrument für Außenseiter? Maurice Steger beweist das Gegenteil. Foto: marco borggreve



Die Blockflöte ist ein Instrument für Außenseiter? Maurice Steger beweist das Gegenteil. Foto: marco borggreve, Marco Borggreve

Wörter: 498

Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten - Muenchner Zeitungsverlag

© 2015 PMG Presse-Monitor GmbH